Fernsprech-Stellen 11 Alt. 532 Neust.-Dresden.
[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Grosse **Auswahl** aller Arten sinniger und practischer **Geschenke** zu Hochzeits-, Geburtstags- und sonstigen Fest-Feierlichkeiten etc. etc. in gediegener **Bronce, Cuivre-poli, Terracotten** und **Majoliken** etc. Bestellungen nach Ordre. **Fr. Pachtmann,** Schlossstr. 30 b.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisets, neueste Facons **G. D. Blass,** Wäsche-Fabrik und Ausstattungs-Geschäft, Marienstr. 5 u. Portikus, part. u. I. Et.

Wetterfeste Anstrichfarben auf Holz, Eisen und Mauerwerk. Alle Oelfarben fertig vorgerichtet, Strohhutlack, Korblack, Lederlack, offerirt zum **Hausgebrauch** von eigner Fabrik **Carl Tiedemann** Altstadt: Marienstrasse 27. Amalienstrasse 19. Neustadt: Heinrichstrasse (S adt Görlitz).

Plauen i. Voigtl. **Gardinen** Auerbach i. Voigtl. sächs., engl., schweiz. Fabrikat, weiss u. crême, das Meter 70, 80, 100 Pf. bis 4 Mk., abgep. Fenster 8, 10, 12, 15 bis 60 Mk., echte Filet-Guip. 20 bis 100 Mk. Rester, zu 1—4 Fenster passend, zu Garnpreisen. **Gardinen-Fabrik von Ed. Doss, Dresden, Waisenhausstr. 25, im Hause d. Victoria-Salons.** Ich bitte genau auf Firma und Schaufenster zu achten.

Brühl & Guttentag, 26 Altmarkt 26. Empfehlenswerthe Bezugsquelle aller Tapisserie-Arbeiten. Spezialitäten in nur stylgerechten Dessins. **Smyrna-Knüpfarbeiten, Chaiselongue- u. Fensterdecken, Stores, Paravants, mustergeschützte Applicationen** neuesten Genres. Preise fest. Auswahlsendung bereitwilligst. Sachverständige Ausführung jeder Extrabestellung.

Nr. 129. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl. | Witterungsaussichten für den 9. Mai: Westwind von mittlerer Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- u. stellenw. Niederschlägen. Temperatur wenig verändert. Charakter der Witterung im Laufe des Tages wechselnd. | Dresden, 1886. **Sonntag, 9. Mai.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Wider alles Erwarten verwickelt sich die zur Lösung reife griechische Frage und zwar auf's Bedrohlichste. Der Athenische Premierminister Delijannis handelt im Sinne seines Namens: Tollhaus. Dem Trotze gegen die Großmächte fügt er den Hohn hinzu. Anders als eine Verspottung Europas kann man es doch nicht nennen, wenn er auf das bescheidene Verlangen, eine Frist für die versprochene Abrüstung anzugeben, nunmehr achselzuckend erwidert: jetzt, seitdem die Panzerschiffe Europas im Hafen von Athen ankern, habe er sich eines Anderen besonnen. Da Delijannis auch die ihm neuerlich gestellte Frist zu einer bündigen Erklärung mit Winkelzügen versäumte, schnitt er sich selbst jedes Einlenken ab und nöthigte die Großmächte, andere Saiten aufzuziehen. Die Gesandten von vier Großmächten haben Athen verlassen. Wären es ihrer sechs, so würde sich Griechenland keine Minute lang diesem diplomatischen Drucke entziehen können, aber leider hält sich Frankreich abseits und auch Rußland beobachtet eine befremdliche Haltung. In dieser Uneinigkeit der Mächte ist die Wurzel des griechischen Widerstands zu suchen. Am klarsten und frühsten hat die Pforte erkannt, daß es Griechenland auf's Aeußerste ankommen lassen will. Der Sultan ließ daher das Kanonenboot Hanich von Konstantinopel nach Griechenland abgehen, damit sich im Piraeus, dem Hafen von Athen, der türkische Gesandte, Feridon Bey, einschiffe. Sofort schickte Griechenland das Kanonenboot Salaminia nach Konstantinopel, um den Gesandten Conduriotis heimzuholen. Der englische Gesandte, Sir Rumbold, hat sich aus Athen nach Malta begeben, der deutsche Gesandte v. d. Brinken reist über Konstantinopel nach Berlin; wohin sich die Gesandten Oesterreichs und Italiens gewendet, wird nicht besonders berichtet. Der Vertreter Rußlands blieb mit demjenigen Frankreichs in Athen zurück. Die abgereisten Gesandten ließen ihre ersten Sekretäre zurück, um, wennschon nicht in amtlicher Stellung, die laufenden Geschäfte weiterzuführen. Es bedeutet dies noch eine Art Aufrechterhaltung der diplomatischen Beziehungen. Der zurückgebliebene französische Gesandte v. Mouy erklärt zwar Allen, die es hören wollen, laut, daß Frankreich den Griechen keine besonderen Versprechen gemacht habe; aber er findet damit nirgends sonderlichen Glauben. Jedenfalls haben die Griechen aus der Absonderung Frankreichs geschlossen, daß dieses für sie etwas ganz Besonderes thun wolle, um ihren Länderhunger zu befriedigen. Ein Zusammenstoß scheint jetzt schwer vermeidlich, da die Türkei von Ernst macht. Die Griechen berichten von drohenden Bewegungen des türkischen Heeres an der thessalischen Grenze. Die Garnison von Athen ist eilig nach Norden aufgebrochen. Ursprünglich hieß es, die Großmächte würden dem Abbruch ihrer diplomatischen Beziehungen eine Blokade der griechischen Häfen folgen lassen. Man scheint dies aber neuerlich für unzweckmäßig befunden zu haben, da sich Frankreich weigert, an diesem Blocus theilzunehmen und damit die Gefahr geschaffen wird, daß es bei der strengen Durchführung dieser Zwangsmaßregel zu Konflikten zwischen den Kriegsschiffen der Großmächte und denen Frankreichs kommen könnte. Daher hat sich die europäische Flotte wieder nach der Sudabai zurückgezogen, und die hiermit freigewordene griechische Flotte dampfte von Salamis nach Poros ab. Europa überläßt es vielleicht, wie es scheint, jetzt den Türken allein, den tollen Griechen Raison beizubringen. Es bleibt bei der unvermeidlichen Züchtigung dieses Krakehlervolkes unbetheiligter Zuschauer.

Niemand kann der Türkei einen Vorwurf daraus machen, daß sie nicht länger ihre Geduld und Geldmittel in kostspieliger Kriegsbereitschaft erschöpfen lassen will. Die versöhnendsten Schritte der Pforte fanden bei der griechischen Regierung Mißachtung. Ganz zuletzt noch hatte der türkische Gesandte Feridon Bey dem Minister Delijannis vorgestellt, die Pforte werde bei der künftigen Verwaltung Ostrumeliens durch die Bulgaren dafür sorgen, daß die Interessen der dortigen griechischen Minderheit so gewahrt würden, daß keinerlei Grund zur Beschwerde vorhanden sei. Griechenland wollte Nichts hören, es wird jetzt fühlen müssen. Es ist jetzt, da eine gewaltsame Auseinandersetzung wahrscheinlicher ist denn ein friedlicher Austrag, nothwendig, nochmals daran zu erinnern, wie windig der Vorwand ist, wegen dessen Griechenland Europa einer unabsehbaren Verwickelung entgegenzuführen den nichtswürdigen Leichtsinn besitzt. Auf dem Berliner Kongresse, der dem letzten russisch-türkischen Kriege folgte, 1880, mußte sich die Türkei zu großen Opfern an Land und Leuten verstehen. Auch Griechenland, obwohl es erst zu den Waffen griff, nachdem die Russen die beste Arbeit bereits gethan hatten, sollte nicht leer ausgehen und einen Theil des zerfallenden Türkenreichs erhalten. Besonders auf Betreiben des französischen Vertreters, Waddington, stellte der Berliner Kongreß den Griechen eine sehr ansehnliche Abtretung türkischen Gebiets in Aussicht, ganz Thessalien, ein großes Stück von Epirus und die Stadt Janina. Die Türkei weigerte sich, sofort und entschieden, ein so großes Opfer zu bringen. Der Kongreß hatte nur ein Gutachten abgegeben, nicht aber einen Schiedsspruch gefällt, und davon, daß er die Türkei mit Waffengewalt zu diesem Opfer zwingen wolle, war zu keiner Zeit die Rede. Es kam zu scharfem Notenwechsel zwischen der Türkei und Griechenland. Alle Verwickelungen wurden endlich beseitigt durch eine europäische Konferenz, die im Januar 1881 in Konstantinopel zusammentrat. Nach unendlicher Mühe verständigten sich die Großmächte zu einem Mittelwege zwischen der großen Begehrlichkeit der Griechen und der schlechtsinnigen Weigerung der Türkei: sie schlugen für Griechenland eine Gebietsabtretung heraus, die Thessalien und einige südliche Bezirke von Epirus umfaßte. Griechenland erklärte sich durch diesen Machtzuwachs für befriedigt, und die Türkei fügte sich seufzend am 2. Mai. Jetzt auf einmal, da Bulgarien sich mit Ostrumelien vereinigt hat, kramt Griechenland seine früheren Ansprüche hervor. Unmöglich kann Europa ein solches Gebahren: erst sich mit einem Gebietszuwachs zufrieden und ihn wenige Jahre später für unzulänglich zu erklären, billigen. Die Griechen tragen, wenn sie ihr Glück versuchen wollen, nur ihre eigene Haut zu Markte.

Aus Belgien sind in den letzten Tagen keine neuen Unruhen, sondern in der Hauptsache Kammerreden gemeldet worden. Die Stille ist jedoch trügerisch und die Verblendung, welche die herrschenden Klassen über die sozialen Zustände des Landes äußern, läßt nichts Gutes erwarten. Höher aufzuschwingen vermochte sich weder das klerikale Ministerium, noch der Führer der Liberalen, Frère, als zu der Phrase, die soziale Noth einzig mittelst der „Freiheit" beenden zu wollen. Wie wird doch der edle Name Freiheit gemißbraucht! Die Freiheit, welche die Klerikalen und Liberalen Belgiens meinen, ist die Freiheit des Geldkapitals, die wirthschaftlich Schwachen auszubeuten. Es dämmert aber auch in ihnen, daß damit nicht das letzte Wort gesprochen ist; man will sowohl seitens der Regierung, wie der Kammer die wirthschaftlichen und sozialen Fragen untersuchen, jedoch schon, bevor das Ergebniß dieser Studien vorliegt, Schiedsgerichte einsetzen, die zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitern gebildet, Streitigkeiten zu schlichten hätten. Das ist mindestens ein kleiner Anfang. Von der bevorstehenden Untersuchung der Nothlage ist wenig zu erwarten: die betreffende Kommission ist sehr einseitig zusammengesetzt, sie enthält u. A. etliche 30 Vertreter von Banken, Großindustriellen und Aktiengesellschaften, auch drei katholische Geistliche, aber keinen einzigen Arbeiter. Die Letzteren sind darüber so erbost, daß sie jede Aussage vor dieser Kommission verweigern wollen. Das ist zwar nicht sehr freundlich, auch nicht gerade klug, aber unerklärlich kann man es kaum finden.

Gladstone hofft immer noch, im Unterhause eine wenngleich winzige Mehrheit für seinen Vorschlag, den Iren ein eigenes Parlament in Dublin zu gewähren, zusammenzubringen; die Landankaufsfrage ließe er dann fallen. Zu dieser Hoffnung bewegen ihn die Beobachtungen, die er über die Stimmung des englischen Volks gemacht haben will. Er meint: Das Volk befreunde sich mit seinen irischen Plänen weit mehr, als aus der ablehnenden Haltung seiner Abgeordneten zu schließen wäre. Käme es zu Neuwahlen, so würden viele der jetzigen parlamentarischen Gegner der irischen Pläne Gladstones nicht wieder-, dafür umso entschiedenere Anhänger derselben gewählt werden; denn das englische Volk wolle die irischen Sorgen los sein, um sich ganz den wichtigen sozialen Reformen widmen zu können. Ob diese Rechnung richtig ist, muß sich bald zeigen.

Aus den amerikanischen Nachrichten ist zu ersehen, wie feige sich die elenden Anstifter der Revolte benehmen. Erst hetzen sie die Arbeiter auf, treiben sie vor die Läufe der Revolver, schleudern auch gegen brave, ihre Pflicht thuende Polizeibeamte aus weiter Entfernung Dynamitbomben, dann aber bringen sie ihre werthe Person in Sicherheit und lassen die verführten Opfer ihrer Teufelskünste die Suppe ausessen. Diesmal glückt ihnen jedoch das elende Spiel nicht; die Polizei hat eine Anzahl Rädelsführer beim Kragen genommen. Wenn drüben in der Nähe des meergleichen Mississippi, dort, wo in der sog. „deutschen Ecke" der größte Theil der 4 Millionen Deutsch-Amerikaner wohnt, der Nachweis handgreiflich geliefert wird, wie der Wahnwitz: mit Gewalt, mit dem Werfen von Dynamitbomben und anderen Verbrechen die durch Jahrtausende befestigte Gesellschaft aus den Fugen zu heben, elend endet, dann wird dies auch nicht ohne heilsame Folgen auf die Arbeiterbewegung in Europa bleiben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 8. Mai.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus berieth heute über den Bericht der Verhandlungen des Landeseisenbahnraths i. J. 1885. Die Kommission beantragte baldmöglichste Beseitigung der auf den Linien der ehemaligen hannöver'schen Staatsbahnen noch bestehenden Ungleichheiten und Gewährung eines Ausnahmetarifs für Horn- zc. Abfälle, Blut, Düngemittel, Mergel, Lehm, Gyps, Kalk und Knochen, soweit sie für den Gebrauch der Landwirthschaft in Frage kommen. Abg. Seer (nat.-lib.) befürwortete billigere Tarifsätze für die aus den Städten abzufahrenden Fäcalien. Abg. Schultz-Lupitz billigere Beförderung mineralischer Düngemittel: der Getreidebau müsse von der Viehzucht unabhängig gemacht werden. Abgg. Dr. Natorp und Schmieder (nat.-lib.) traten für Frachtermäßigungen für die westfälische Kohle ein unter Hinweis auf die Maßnahmen, die in Frankreich und Belgien zur Beseitigung der Konkurrenz der westfälischen Kohlen ergriffen worden. v. Puttkamer, Plauth, Wehr und Tiedemann plaidirten für billigere Getreidefrachtsätze; ersterer wünschte die Beschränkung der billigeren Sätze auf die deutsche Produktion. Büchtemann und Meyer-Breslau äußern sich gegen die Institution des Landeseisenbahnraths und treten für Ausnahmetarife ein. Sattler und Windthorst sind gegen die Beseitigung der niedrigen Tarifsätze der hannöverischen Bahnen. Dieser Theil des Kommissionsantrags wird abgelehnt, der Rest unter Streichung der Worte „für den Gebrauch der Landwirthschaft" angenommen. — Montag: 3. Lesung der Kirchenvorlage, 2. Lesung des Lehreranstellungsgesetzes (Polenvorlage).

Berlin. Der Kaiser begab sich zur Truppenbesichtigung nach Potsdam. — In Potsdam fand die Verlobung Heinrich XVIII. v. Reuß j. L. mit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin statt. — Die Hierherkunft des württembergischen Minister Mittnacht hängt mit den Verhandlungen des Bundesraths über die Branntweinsteuervorlage zusammen, speziell mit der Frage der Ausdehnung der letzteren auf Süddeutschland. Diese wird dort vielfach namentlich aus finanziellen Gründen gewünscht. — Der König von Württemberg erlitt, süddeutschen Meldungen zufolge, am 5. Abends in Nizza einen Schlaganfall. — Aus Darmstadt wird gemeldet, daß der Papst auch für das Großherzogthum Hessen das Zugeständniß der Anzeige neuanzustellender Pfarrer genehmigt hat. — Einer unverbürgten Londoner Meldung zufolge steht die Verlobung der Prinzessin Viktoria von Preußen, der zweiten Tochter des Kronprinzen, mit dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt bevor.

Berlin. Die Offiziersteuerkommission des Abgeordnetenhauses diskutirte die Frage, ob das Kommißvermögen der Offiziere auch künftig von den Kommunalabgaben befreit sein soll. Die Konservativen bejahten, die Freisinnigen verneinten diese Frage. Ein Beschluß wurde noch nicht gefaßt. Die Weiterberathung folgt Mittwoch. — Die Budgetkommission genehmigte 6½ Millionen als Kosten zum Altoner Zollanschluß. — Die Petitionskommission beschloß eine Reihe von Handwerkerpetitionen betreffs der Gefängnißarbeit der Regierung zur Erwägung nach der Richtung zu überweisen, daß bei der Vergebung von Arbeiten namentlich die Innungen zu berücksichtigen sind.

Leipzig. In der heutigen Generalversammlung der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig wurde die Jahresrechnung für 1885, wonach die an die Versicherten zu zahlende Dividende 43 Prozent beträgt, sowie der wichtige Antrag des Verwaltungsraths und Direktoriums auf Einführung **unanfechtbarer** Policen einstimmig genehmigt.

Paris. Lockroy, der sich seit einigen Tagen in London aufhält, angeblich, um die Einrichtung des Board of Trade kennen zu lernen, will in Wirklichkeit nur persönlich für die Pariser Weltausstellung Propaganda machen und die offizielle Betheiligung Englands sichern.

London. Gladstone kann sich zu dem von Chamberlain geforderten Zugeständniß (Beibehaltung der vollen Vertretung Irlands im Reichsparlament) nicht verstehen, da die Parnelliten entschieden gegen eine solche Abänderung sind, auch das Verbleiben John Morley's, des irischen Staatssekretärs, dadurch in Frage gestellt werde.

Warschau. Aus mehreren Gouvernements wird Schneefall und 6 bis 7 Grad Kälte gemeldet. Die Wintersaaten und Rapspflanzen sind theilweise vernichtet.

Athen. Die Geschäftsträger der fünf Mächte zeigten der griechischen Regierung an, daß der Blokadezustand über die Ostküste Griechenlands von Cap Malia bis an die griechisch-türkische Grenze für griechische Schiffe verhängt worden ist.

Berliner Börse. Die griechischen Nachrichten veranlaßten erhebliche Koursherabsetzungen. Das Geschäft war im Allgemeinen lebhaft. Deutsche spekulative Bahnen waren theilweise ziemlich stark angeboten, österreichische Bahnen schwächer, Montanwerthe behauptet, fremde Renten lebhaft angeboten. Später befestigte sich die Tendenz. Spekulative Banken und fremde Renten holten die Verluste wieder ein. Von österreichischen Bahnen waren Elbethal anhaltend bevorzugt. Bergwerke profitirten von Deckungskäufen. Im Kassaverkehr herrschte wenig Leben bei schwächeren Koursen. Industrien hatten bessere Umsätze, doch war die Tendenz gleichfalls matt. Deutsche Fonds und österreichische Prioritäten waren fest. Privatdiskont 1¾ Prozent.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Credit 231. Staatsbahn 183¾. Lombarden 82¾. Galizier —,—. Egypter 69,50. 4proc. Ungar. Goldrente 83,10. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Disconto 213,70. Ruhig.

Wien, 8. Mai. Credit 286,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Elbethal 152,00. Ung. Gold 103,47. Fest.

Paris, 8. Mai. Schluß. Rente 82,25. Anleihe 109,00. Italiener 96,44. Staatsbahn 465,00. Lombarden 227,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 57,43. Oest. Goldrente —. Egypter 344,00. Ottomanen 527,00. Behauptet.

London, 8. Mai, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 100¹⁄₁₆. 1873er Russen 98. Italiener 97. Lombarden 9. Konv. Türken 14⅛. 4proc. fundirte Amerikaner 128⅝. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅞. Oesterr. Goldrente 91⅞. Preuß. Consols —,—. Egypter 67⅞. Neue Egypter 98. Ottomanbank 10⅛. Suez-Aktien 85. — Stimmung: Matt. — Wetter: Neblig.

Breslau, 8. Mai, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. Mai-Juni 36,80, pr. Juni-Juli 37,50, pr. August-Septbr. 39,20. Roggen pr. Mai-Juni 136,00, pr. Juni-Juli 136,50, pr. Sept.-October 140,00. Rüböl loco pr. Mai-Juni 44,00. Zink umsatzlos. — Wetter: Veränderlich.

Stettin, 8. Mai, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen fest, loco 144—156, pr. Mai-Juni 158,50, pr. Septbr.-October 163,50. Roggen fest, loco 126—130, pr. Mai-Juni 131,00, pr. September-October 136,50. Rüböl matt, pr. Mai-Juni 43,50, pr. September-October 45,50. Spiritus fest, loco 37,00, pr. Mai-Juni 37,80, pr. Juli-August 39,40, pr. August-September 40,20. Petroleum loco versteuert Usance 1½ Proc. Tara 11,20.

Paris, (Produkten) 8. Mai. (Schluß.) Weizen per Mai 21,30, per Septbr.-Decbr. 22,90, behauptet. Spiritus per Mai 46, per Septbr.-Decbr. 46,50, ruhig. Rüböl per Mai 54,50, per Septbr.-Decbr. 57,25, ruhig.

Amsterdam (Produkten), 8. Mai. (Schluß.) Weizen per Juni —, per November 220. Roggen per Mai 129, per October 137.

Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Fulda" ist am 8. Mai wohlbehalten in Newyork angekommen.

Lokales und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wohnte gestern früh auf dem Heller den Bataillonsvorstellungen des Schützen-Regiments und des 2. Jäger-Bataillons bei.

— Die diesjährige **Generalstellung** der Militärpflichtigen findet im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig wie folgt statt: Vom 2. bis mit 23. Juni in Leipzig; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Oschatz: am 13. und 14. Mai in Oschatz; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Grimma: am 17. und 18. Mai in Wurzen, am 19. und 20. Mai in Grimma, im Bezirk der Amtshauptmannschaft Döbeln: am 21. und 22. Mai in Roßwein, am 24. und 25. Mai in Döbeln; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Rochlitz: am 26. und 27. Mai in Rochlitz, am 28. und 29. Mai in Penig; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna: am 31. Mai und 1. Juni in Borna; im Bezirke der Amtshauptmannschaft Glauchau: am 25. und 26. Mai in Meerane, am 27. und 28. Mai in Lichtenstein, vom 29. Mai bis 1. Juni in Glauchau; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Zwickau: am 4. und 5. Juni in Crimmitschau, vom 7. bis mit 10. Juni in Zwickau, am 11. und 12. Juni in Wiesenburg; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg: am 16. und 17. Juni in Schneeberg, am 18. und 19. Juni in Schwarzenberg; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Auerbach: am 21. und 22. Juni in Auerbach, am 23. und 24. Juni in Falkenstein; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Oelsnitz: am 25. und 26. Juni in Oelsnitz; im Bezirk der Amtshauptmannschaft Plauen: vom 28. bis mit 30. Juni in Plauen, vom 1. bis mit 3. Juli in Reichenbach.

— Auch in diesem Jahre dürfen die mittellosen Eltern schwächlicher Kinder darauf zählen, daß ihnen die oft erprobte Humanität und der bewährte Gemeingeist der Dresdner Bevölkerung durch Aussendung von **Ferienkolonien** eine Sorge von dem Herzen nehmen wird. Dieses Unternehmen praktischer Nächstenliebe hat sich ja längst eingebürgert. Zahlreiche begüterte Familien, die sich die Stärkung eines Sommeraufenthaltes auf dem Lande, eine Bade- oder Gebirgsreise leisten können, haben sich gern gewöhnt, auch der ärmeren Volksklassen zu gedenken, die aus eigenen Mitteln ihren Kindern diese Wohlthat nicht zu bieten vermögen. Es ist daher zu hoffen, daß auch in diesem Jahre wieder dem gemeinnützigen Vereine die Mittel aus öffentlichen Sammlungen zufließen, um Hunderte schwächlicher Kinder hinaus in Gottes freie Natur, in die stärkende Wald- und Bergluft zu senden, damit sie dann im Winter widerstandsfähiger gegen Krankheiten oder Siechthum sind. Unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister **Bönisch** fand die erste Sitzung des betr. Ausschusses statt. Auf Vorschlag des Oberarztes Dr. Unruh einigte man sich dahin, einen Aufruf an das Publikum zu erlassen, um dasselbe zu Beiträgen für die Ferienkolonien zu bitten. Wenn die Sammlungen den Ertrag der letzten Jahre liefern, wird es möglich sein, wiederum 300 schwächlichen Kindern zwischen 10—14 Jahren aus den Bezirks- und ähnlichen Schulen einen dreiwöchentlichen Aufenthalt in gesund gelegenen Sommerfrischen zu verschaffen. Auch hofft man, in den Stand gesetzt zu werden, die sog. Stadt- oder Milchkolonien, die sich voriges Jahr so bewährten, zu wiederholen. Eine Aenderung gegen früher wird dahin eintreten, daß die Vorschläge der bei den Ferienkolonien zu berücksichtigenden Kinder nicht mehr ausschließlich durch die Schuldirektoren, sondern unter Mitwirkung der 42 Armenpflegervereine Dresdens erfolgen sollen. Herr Stadtrath Kunhe sagte bereitwillig die betr. Unterstützung zu. Zu einer weiteren Neuerung hat man sich nach dem überaus günstigen Vorgange mehrerer Städte der Schweiz und Bayerns entschlossen. Man will auch bei uns in diesem Jahre mit einer Kolonie den Versuch machen, sie in eigene Regie zu nehmen, d. h. das Inventar an Tisch und Bänken, Geschirr zc. beschaffen und mit der Führerin zugleich eine tüchtige Kochfrau hinauszusenden, welche die Lebensmittel gut und passend einkauft und zweckentsprechend zubereitet. Man hofft, dabei nicht nur eine geeignetere, sehr kräftige, passende Kost zu gewinnen, sondern auch eine bedeutende Ersparniß zu machen (in Bayern ca. 40 Proz.) Bereits hat der Pachter des prinzlichen Rittergutes Köttewitz bei Dohna, Herr M. v. Lippe, die freundliche Absicht ausgesprochen, eine Kolonie in das stattliche, ganz leer stehende, sehr gesund und freundlich gelegene Herrenhaus Köttewitz aufzunehmen, und hier soll der Versuch mit einer Mädchenkolonie in eigener Verwaltung vorgenommen werden. So möge

Regenmäntel-Ulbricht Neustadt 14 Heinrichstrasse 14 (Allee des Kaiser-Wilhelmpl.) Neustadt